



kleine Schreibübung: Morgenrettung

Morgenrettung

Ich liebe die frühen Morgenstunden bei Sonnenaufgang. Besonders diese wie heute, nach einer lauen Sommernacht. Wenn sich am Horizont ein strahlendes Tiefblau dem Schwarz der Nacht entgegenstreckt, der Sonne den Weg zum Himmel bereitet und das Sein in die Unschuld des Neuanfangs taucht.

Die Musikanten des Tagesorchesters ruhen noch. Die Morgenstille wird nach und nach durch die vielstimmigen Lieder des Vogelchors bereichert, der ausgelassen den neuen Tag begrüßt. Vereinzelt nur hier und da durch ein leises Motorensurren in der Ferne begleitet. Durch die geöffnete Balkontüre zieht die laue Morgenluft ins Zimmer und streicht sanft über meine nackten Arme und Beine. Ihr frischer Duft umschmeichelt meine Nase. Eine Fliege kreist lautlos unter der Zimmerlampe und zu meinen Füßen hat sich schnurrend meine Katze Pauli zusammengerollt. Endlich drängen auch die ersten Sonnenstrahlen über die Baumkronen und tauchen das Zimmer in ein warmes Orange-rot. Meine Seele freut sich auf den neuen Tag.

Plötzlich wird die harmonische Morgenmelodie durch schiefe Misstöne gestört. Etwas piept grell in der Nähe auf und Zweige werden zerbrochen. Dann wieder Morgenharmonie. Kurz darauf aufgeregtes Tapsen auf der Katzentreppe vom Garten zum Balkon hoch. Mich beschleicht ein unschöner Verdacht. Bitte nicht, formen meine Gedanken ihr Flehen gerade noch in Worte, als auch schon meine Katze Mogli zur Balkontüre hereinspaziert mit einem kessen "Ma-ma-ma" kommentiert. Zwischen ihren Zähnen trägt sie stolz ein kleines Federbündel. "Oh Mann Mogli! " fahre ich sie wütend an. "Auch noch ein Vogel." Bringt sie eine Maus, schmerzt es mich für das Individuum. Aber Mäuse gibt es genug. Unsere Singvögel dagegen werden immer weniger. Daher trifft mich der sinnlose Tod eines Vogels um so mehr. Mogli trabt ungerührt weiter in den Flur mit ihrer Beute. Pauli hebt nur kurz den Kopf, um die Ursache der Störung ihrer Morgenruhe auszumachen und legt sich genervt wieder hin.

Ich folge Mogli und versuche auszumachen, ob der Vogel noch lebt. Aber es regt sich nichts im Maul. Vor der Haustüre bleibt Mogli stehen, in freudiger Erwartung, mir ihre Beute zu präsentieren. Es ist eine Kohlmeise, kann ich an dem kleinen Kopf erkennen. Sie behält die Meise im Maul und legt sie nicht auf den Boden ab, was hoffen lässt, dass der Vogel noch lebt. Mogli hat mittlerweile gelernt, mir lebende Beute besser direkt in die Hände zu legen, um meine unbeholfenen Jagdszenen in der Wohnung nicht mitanzusehen zu müssen. Ich halte meine Hände vor ihr Maul, sie öffnet ihre Fänge und das Federknäuel gleitet in meine Hände. Ich schließe die Hände sogleich vorsichtig zu einer Kugel, damit der Vogel nicht entfliehen kann. Der weiche Körper liegt warm in meinen Händen und bewegt sich nicht. Ist die Meise doch tot? Dann spüre ich ein leichtes Vibrieren in der Handfläche. Um einen Blick auf die Meise werfen zu können, öffne ich meine Hände ein kleines Stück, gerade weit genug, damit ich mögliche Lebenszeichen ausmachen kann, aber klein genug, um zu verhindern, dass sie mir mit einem plötzlichen Fluchtversuch entwischt. Aus meinen reichhaltigen Erfahrungen mit den Beutetieren meiner Katzen, weiß ich, dass diese Bruchsekunden schnell aus einem Scheintod zur Flucht ansetzen können. Der kleine Leib zittert. Tote zittern nicht, mache ich mir Mut. Da sehe ich ein Augenzwinkern. Die kleine Meise lebt. Aber ist sie auch überlebensfähig? Oder vielleicht zu schwer verletzt?

Der Vogel stellt sich weiterhin tot. Den Blick und Körper starr. Nur ab und zu ein Augenzwinkern. Mogli umstreift unterdessen aufgedreht meine Beine und fordert mit lautem "Mau-mau" dankbare Anerkennung für ihr großzügiges Geschenk. "Nee, lass mich in Ruhe." bekommt sie meinen Unmut über ihre vermeintlich großartige Geste zu spüren. Gehandicapt durch meine besetzten Hände nehme ich umständlich den Haustürschlüssel von der Komode mit zwei Fingern auf, drücke die Haustürklinke nach unten, zwänge mich durch den geöffneten Spalt ins Freie und ziehe die Türe wieder zu, damit uns die Katze nicht



kleine Schreibübung: Morgenrettung

folgen kann. Vor dem Haus suche ich eine dichte, hohe Stelle in der Hecke, um die Meise dort abzusetzen und näher zu begutachten. Ich löse langsam die obere Hand von der Kugel, um einen guten Platz auf der Hecke zu ertasten. Aber dazu komme ich nicht mehr. Die Meise nutzt sofort ihre erste Chance zur Flucht. Ich nehme nur noch verschwommen aus dem Augenwinkel wahr, wie sie eilig davonflattert. Ich schaue mich noch mal suchend um, kann sie in der Nähe aber nicht mehr entdecken.

Der Morgenfriebe ist gerettet. Die Meise wohl einen gehörigen Schrecken reicher, aber lebendig und hoffentlich unverletzt.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!